

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 12. September 1964

Blatt 2351

Bgm. Jonas eröffnete auf dem Eisenstadtplatz den 195. Kindergarten  
=====

## Aus Proletarierbezirk wurde attraktivster Stadtteil

12. September (RK) Bürgermeister Jonas eröffnete heute auf dem Eisenstadtplatz im 10. Bezirk einen neuen Kindergarten der Stadt Wien. Es ist der 195. in unserer Stadt und der 17. im Bezirk Favoriten. Mit Bürgermeister Jonas waren seitens des Stadtsenates die Stadträte Glaserer, Heller, Maria Jacobi, Koci und Schwaiger erschienen. Unter den Ehrengästen sah man auch Bundesminister Probst, zahlreiche Nationalräte, Bundesräte und Gemeinderäte.

Bezirksvorsteher Wrba dankte der Stadtverwaltung für den schönen neuen Kindergarten im Bezirk Favoriten, in welchem rund 70.000 berufstätige Menschen leben, wovon nicht weniger als 43 Prozent Frauen sind.

Stadtrat Maria Jacobi teilte mit, daß dieser neue Kindergarten 160 Kindern Platz bietet. Er umfaßt eine Krabbelstube, zwei normale Kindergartengruppen, eine Kleinkindergruppe, eine Säuglingskrippe und einen Spielsaal. Dem Architekten Dietz sei das Bauwerk, das mehr als fünf Millionen Schilling gekostet hat, besonders gut gelungen. Die künstlerische Ausgestaltung durch den Maler Johann Freihmann und den Bildhauer Alfred Sommer sowie die gärtnerischen Leistungen machen die gesamte Anlage zu einem außergewöhnlich erfreulichen Anblick. Stadtrat Jacobi teilte auch mit, daß in etwa drei Wochen in Favoriten, und zwar auf dem Quarinplatz, ein weiterer Kindergarten, der 18. in diesem Bezirk, eröffnet wird. In den jetzt in Favoriten bestehenden Kindergärten ist Platz für 1.800 Kinder.

Bürgermeister Jonas erinnerte daran, daß die Gründe des Eisenstadtplatzes während des zweiten Weltkrieges Ernteland waren, von

./.

dem die Favoritner kärgliche Nahrung bezogen. Wir sind glücklich darüber, daß nun auf dieser großen Fläche eine städtebaulich sehr interessante und schöne Wohnhausanlage entstanden ist. Nach ihrer Fertigstellung wird sie mehr als 1.100 Wohnungen umfassen. Bürgermeister Jonas gratulierte den Bewohnern von Favoriten dazu, daß sie mit dem Eisenstadtplatz über einen der modernsten Bezirksteile Wiens verfügen. Es ist selbstverständlich, daß zu einer so großen Siedlung auch ein Kindergarten gehört. Wenn Wien heute über 195 städtische Kindergärten verfügt, so ist das eine Zahl, die noch nie erreicht wurde. Sie zeigt, daß die Stadt immer mehr Rücksicht nimmt auf die Erfordernisse des Wirtschaftslebens und damit auf die berufstätigen Frauen. Dort wo die Frauen durch die Berufsarbeit den Kindern entzogen werden, springt die Stadtverwaltung ein und nimmt die Kinder in gute Hut. Das geschieht in den Kindergärten und auch in den Schulen. Die Kinder sind nicht nur das Liebste und Schönste in den Augen der Mütter, sondern auch in unser aller Augen. Die Kinder sind unsere Hoffnung und Zukunft, denn schon in kurzer Zeit werden sie dazu berufen sein, in die Geschicke unserer Stadt einzugreifen. Was wir für unsere Kinder machen, das machen wir für unsere Zukunft. Was wir hier schaffen, sind Gärten, in denen die Menschenblüten heranwachsen und sich entwickeln können.

Abschließend stellte Bürgermeister Jonas den Favoritnern das Zeugnis aus, daß ihr Bezirk, der früher als Proletarierbezirk und Armeleutegegend galt, zu den attraktivsten Wiens zählt und ein wirklich großstädtisches Antlitz bekommen hat.

- - -

Wieder Näh- und Kochkurse in den Fachschulen der Stadt Wien  
=====

12. September (RK) An den Fachschulen der Stadt Wien, 9, Hahngasse 35, 12, Dörfelstraße 1, und 15, Sperrgasse 8-10, beginnen in diesem Herbst wieder Abendkurse für Kochen und Nähen, an denen jedermann ab dem 14. Lebensjahr teilnehmen kann. Die Kochkurse werden an acht Abenden von 18 bis 21 Uhr absolviert. Hierfür wird ein Kursbeitrag von 115 Schilling sowie ein Spesenbeitrag für Reinigung und Lebensmittel eingehoben.

Die Fachschule in der Dörfelstraße veranstaltet auch einen Kurs für kalte Platten, der vier Abende umfaßt und 66 Schilling zuzüglich der Lebensmittelspesen kostet.

Nähkurse gibt es sowohl für Anfänger als auch für Fortgeschrittene, und zwar in der Hahngasse und in der Dörfelstraße acht Wochen lang einmal wöchentlich drei Stunden zu einem Beitrag von 83 Schilling und in der Sperrgasse zweimal wöchentlich zwei Stunden, ebenfalls acht Wochen hindurch, zu einem Kurspreis von 116 Schilling.

Die Kurse beginnen, sobald sich mindestens 15 Interessenten pro Lehrgang gemeldet haben. Anmeldungen sind an die Schuldirektionen zu richten, die Montag bis Freitag von 8 bis 16 Uhr nähere Auskünfte erteilen: 9, Hahngasse 35, Telefon 34-92-96; 12, Dörfelstraße 1, Telefon 83-62-52; und 15, Sperrgasse 8-10, Telefon 83-52-68.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"  
=====

12. September (RK) Dienstag, den 15. September, Route 1 mit Internationalem Studentenheim, dritter Strombrücke und Donaupark sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Versehrtensportler im Wiener Rathaus  
=====

12. September (RK) Heute und morgen finden in Wien die internationalen Versehrtenschwimmwettkämpfe 1964 statt. Austragungsort ist das Amalienbad. Die etwa 150 Teilnehmer aus den sechs Ländern Bundesrepublik Deutschland, Jugoslawien, Polen, Schweden, Schweiz und Österreich wurden heute vormittag im Wiener Rathaus von Stadtrat Sigmund im Namen des Bürgermeisters herzlich begrüßt.

Stadtrat Sigmund sagte zu den Sportlern, unter denen sich auch einige befinden, die mit Wägelchen geführt werden müssen, daß wir uns ein Beispiel an ihrer Kraft und vor allem an ihrer Willenskraft nehmen. Auch die Stadt Wien war 1945 stark versehrt. Wir sorgten dafür, daß sie jenes Aussehen bekommen hat, das es heute zeigt. Keiner der Besucher unserer Stadt, die zum erstenmal hier sind, will glauben, wie sehr Wien um diese Zeit zerstört war, daß Wien aus tausenden Wunden geblutet hat.

Ein Sprecher der Sportler dankte der Stadtverwaltung nicht nur für den Empfang im Rathaus, sondern auch dafür, daß sich die Gemeinde Wien der Hilfsbedürftigen jederzeit und in so großem Umfang annimmt.

Morgen Sonntag beginnt um 12.15 Uhr im Amalienbad das internationale Wasserballturnier der Versehrtenschwimmer.

- - -

Neue städtische Jugendsportanlage in Döbling  
=====

12. September (RK) Vizebürgermeister Mandl eröffnete heute nachmittag in der Krottenbachstraße 53 einen von der Gemeinde Wien erbauten Jugendsportplatz. Ein solcher Spiel- und Sportplatz für die Jugendlichen war notwendig geworden, weil in der Umgebung in den letzten Jahren zahlreiche Wohnhäuser der Stadt Wien und Genossenschaftssiedlungen entstanden sind, in denen viele Kinder und Jugendliche wohnen. Im weiten Umkreis steht aber kein Sportplatz zur Verfügung.

Die neue Anlage hat 3,2 Millionen Schilling gekostet. Sie verfügt über ein Spielfeld im Ausmaß von 90 x 60 Meter. Die Böschung wurde gärtnerisch ausgestaltet. Die Hälfte des Spielfeldes soll im Winter als Eislaufplatz dienen. Für diesen Zweck ist eine besondere Beleuchtung montiert worden. Auf dem Sportplatz befindet sich außerdem ein Garderobenhaus mit Platzmeisterwohnung, Kabinen, Brausebädern und sanitären Einrichtungen.

- - -

Gesperrt bis Sonntag, 13. September, 9.30 Uhr:

"Dienst am Kunden, Dienst am Volke, Dienst an der Republik!"  
=====

Bgm. Franz Jonas begrüßte die 80. Wiener Internationale Messe

12. September (RK) Beim feierlichen Eröffnungsakt der 80. Wiener Internationalen Messe (Wiener Herbstmesse 1964) hielt Bürgermeister Franz Jonas folgende Rede:

"Zweimal im Jahr richte ich als Bürgermeister der Stadt Wien von dieser Stelle aus das Wort an Sie, um unserer traditionsreichen Wiener Messe ein gutes Gelingen zu wünschen. So konnte ich immer auf Fortschritte hinweisen und Ihnen das erfreuliche Wachstum unserer Wirtschaft an der Vermehrung der Messehallen und an dem ständig zunehmenden Interesse des Auslandes demonstrieren.

Heute jedoch ist ein ganz besonderer Tag in der Geschichte der Wiener Messe A.G. Heute feiern wir ein Jubiläum: die achtzigste Wiener Internationale Messe. An einem solchen Tag ziemt es sich, Rückschau zu halten auf die vier Jahrzehnte, in denen die Wiener Messe trotz vielen Schwierigkeiten nach und nach ihre heutige Gestalt gewonnen hat. Da sehen wir nicht bloß, wie die Messeveranstaltungen von Jahr zu Jahr umfassender und reichhaltiger wurden, sondern auch, daß die Wiener Messe, die vorher in einer Epoche gutnachbarlicher Beziehungen wirkte, in denen der gegenseitige Warenaustausch selbstverständlich und natürlich erschien, dann von den Folgen der wirtschaftlichen Isolierung und Blockbildung der Nachkriegszeit nicht verschont geblieben ist. Wenn wir heute die Kontakte mit unseren Nachbarländern, insbesondere auch mit den anderen Donaustaaten, zu festigen trachten, bemühen wir uns nur, den Zustand von einst wiederherzustellen. Immerhin dürfen wir mit Befriedigung feststellen, daß die Wiener Messe in diesen vier Jahrzehnten sich vom Sorgenkind des Gründungsjahres 1921 zur kraftvollen und erfolgreichen zentralen Messe Österreich entwickelt hat.

Was hat sich in diesen Jahrzehnten ihrer Entfaltung nicht alles geändert! Die Wiener Messe überdauerte turbulente politische Zeitläufe, hoffnungslos scheinende Wirtschaftskrisen, einen Weltkrieg und zwei Nachkriegsperioden, die unser Wirtschaftsgefüge von Grund auf erschütterten. Sie ging aber schließlich gefestigt und

kräftiger denn je aus der Wirrnis der Zeiten hervor. Zweimal wurde sie buchstäblich aus dem Nichts geschaffen: das erste Mal, im Jahre 1921, ohne jede Erfahrung, ohne Vorbild, nur aus dem Glauben an die unzerstörbare Kraft unserer Wirtschaft heraus; das zweite Mal aus Ruinen und Schutthalden, in einer ausgebluteten Stadt, unter dem Argwohn und den ständigen Eingriffen fremder Besatzungsmächte, aber aus dem gleichen Optimismus heraus, der einst die Gründer der Wiener Messe beflügelte.

Aber nicht nur auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet gab es in diesen vier Jahrzehnten umstürzende Veränderungen. Auch Technik und Wissenschaften erlebten eine Revolution, wie sie in diesem Ausmaß in der Geschichte der Menschheit bisher nicht verzeichnet wurde. Diese Veränderungen berührten nicht nur die großen, sondern auch die kleinen Dinge unseres Lebens und sie widerspiegelten sich auch im Aufbau, in der Struktur und in den organisatorischen Problemen der 80 Messeveranstaltungen. Die Futtersäcke für die Fiakerpferde zum Beispiel bereiteten uns in den Zwanzigerjahren keine allzu große Sorge; die Parkplätze für die Messebesucher der Sechzigerjahre verursachen uns hingegen erhebliches Kopfzerbrechen. In den ersten Zwanzigerjahren konnte die Wiener Bevölkerung in ihren Heimen die Eröffnungsreden zu den Messeveranstaltungen nicht oder nur unzulänglich mithören; heute kann jedermann zu Hause unseren Festakt zum 80. Jubiläum nicht nur mithören, sondern auch mitsehen, so als wäre er persönlich dabei.

So änderten sich die Zeiten, so änderten wir uns, so änderten sich im Laufe achtzigfacher Wiederholung die Probleme und Aufgaben der Wiener Messe. Im Kern ihres Wesens ist sich jedoch die Wiener Messe selber treu geblieben: unsere Jubilarin war stets ein Spiegelbild der gesamten österreichischen Wirtschaft. Die Messe war nicht nur eine stolze, repräsentative Schau des Erreichten, sie war immer auch Arbeitszentrum für den Abschluß neuer Handelsgeschäfte und Produktionsaufträge, Austauschplatz für Ideen und Anregungen, Forum zur Anbahnung neuer wirtschaftlicher und menschlicher Kontakte.

./.

Die Männer, die für die Wiener Internationale Messe verantwortlich sind, dachten immer nur daran, wie sie am besten der österreichischen Wirtschaft und damit auch dem österreichischen Konsumenten dienen könnten. Die alte kaufmännische Devise "Dienst am Kunden" erweiterte sich für sie zu einem Dienst am Volke, Dienst am Lande, zu einem Dienst an der Republik Österreich und an der Stadt Wien. Am heutigen Jubiläumstag hat die Stadtverwaltung daher eine Dankesschuld an sie abzutragen.

Die Stadt Wien und die Messe A.G. haben diese vier Jahrzehnte in Freud und Leid gemeinsam durchschritten. Mein heutiger Glückwunsch gilt daher nicht bloß einer allgemein anerkannten und befreundeten öffentlichen Institution, sondern einem ureigensten wirtschaftlichen Sprößling unserer Gemeinde, der zwar längst unserer Obhut entwachsen ist, mit dem uns jedoch weiterhin enge wirtschaftliche Bande verknüpfen. Bei der immer enger werdenden Verflechtung der Weltwirtschaft stehen der österreichischen Wirtschaft noch große Aufgaben bevor. Möge die Wiener Messe A.G. weiterhin Verber und Wegweiser, Hüter und Pionier unserer Wirtschaft bleiben, zum Wohle unseres Landes und zum Wohle der Stadt Wien.

Den Ausstellern, die jetzt und in der Vergangenheit in muster-gültiger Weise mit der Messeleitung zusammengearbeiteten, sage ich herzlichen Dank für ihre Treue. Ich hoffe sehr, daß sie ihre Teilnahme an der Wiener Messe nie bereuen mußten. Mit ihrer Hilfe wird die Messe auch in Zukunft die repräsentative und zentrale österreichische Wirtschaftsausstellung sein, die geeignet und berufen ist, in der großen Welt immer wieder unser Land zur Geltung zu bringen. Der Messeleitung wünsche ich einen durchschlagenden Erfolg und den Besuchern aus Nah und Fern übermittle ich herzliche Willkommensgrüße im Namen der Stadt Wien!"

- - -

"Das Internationale Messeplakat" im Künstlerhaus  
=====

12. September (RK) Heute vormittag wurde die Ausstellung der Wiener Internationalen Messe "Das Internationale Messeplakat", die vom 13. bis 20. September 1964 bei freiem Eintritt in allen Parterresälen des Künstlerhauses zu sehen ist, von Vizebürgermeister Mandl eröffnet. Bei dieser Gelegenheit konnte der Direktor der Messe-AG, Landtagspräsident Marek, auch Stadtrat Sigmund, Messepräsident Strauß, Vertreter des Handelsministeriums, der sowjetischen Botschaft und zahlreiche Wiener Kunstschaaffende sowie Werbewirtschaftler begrüßen.

Direktor Marek gab einen Überblick der Ausstellungsarbeit, die nicht nur Plakate der Wiener Messe, sondern auch Plakate aller in der Union der internationalen Messen vereinigten Veranstalter und darüber hinaus auch noch Graphiken von nichtorganisierten Messen zusammentrug. Von jeder der 67 ausländischen Messen werden drei Plakate gezeigt. Präsident Marek würdigte dann die Persönlichkeit Julius Klingers, den er als Pionier der Wiener Werbegraphik bezeichnete. Julius Klinger wurde bekanntlich 1942 von den Nationalsozialisten ermordet.

Hierauf übergab Präsident Strauß die aus gegenwärtigem Anlaß geschaffene Julius Klinger-Medaille an sieben bekannte Graphiker. Es sind dies Prof. Victor Slama, Prof. Willi Bahner, Dipl.-Ing. O. Bayr, Prof. Dr. Skowronek, Prof. Leo Schmid, Prof. Hermann Kosel und Prof. Hans Fabigan.

Anschließend sprach Vizebürgermeister Mandl. Er wies darauf hin, daß in Wien zum erstenmal eine derartig umfangreiche Plakatausstellung eines bestimmten Genres gezeigt wird. Die Bundeshauptstadt sei aber als Veranstaltungsort durchaus berechtigt, gäbe es doch hier bedeutend mehr Werbeflächen im Straßenbild als in anderen Städten. In der Bundeshauptstadt wird auch seit mehreren Jahren der Plakatwettbewerb des Kulturamtes der Stadt Wien durchgeführt, der mit monatlichen, vierteljährlichen und Jahrespreisen ausgestattet ist. Dadurch wurde in der Nachkriegszeit bereits eine bedeutende Niveauhebung des graphischen Angebotes erzielt. Schließlich war Wien in den ersten Jahrzehnten nach der Jahrhundertwende die Heimat weltbekannter Plakatkünstler, die nicht nur für Österreich, sondern auch für ausländische Staaten Werbegraphiken entwarfen. Die heutige Künstlergeneration ist auf dem besten Wege, diesen großen Vorbildern nachzueifern. Vizebürgermeister Mandl schloß seine Ausführungen mit der Hoffnung, daß das erfolgreiche Bemühen der Messeleitung um ebenso künstlerisch wertvolle wie auch kommerziell wirksame Plakate in Zukunft von gleichem Erfolg begleitet sein möge wie bisher.

- - -



Das schönste und modernste Kinderheim Wiens  
=====Bgm. Jonas eröffnete das neue Heim für körperbehinderte Kinder in Mauer

12. September (RK) "Möge der Geist des großen Arztes und Menschenfreundes Dr. Adolf Lorenz in diesem Heim weiterwirken!" Mit diesen Worten eröffnete Bürgermeister Jonas heute vormittag im Rahmen einer stimmungsvollen Feier das neue Heim für körperbehinderte Kinder und Jugendliche in Mauer, Wien 23, Freisingergasse 8. Als Ehrengast wohnte dieser Feier der dänische Botschafter Sigvald Kristensen mit seiner Gattin bei. Mit Bürgermeister Jonas waren die Vizebürgermeister Slavik und Mandl, die Stadträte Glaserer, Dr. Glück, Heller, Maria Jacobi und Schwaiger sowie Stadtschulratspräsident NR. Neugebauer erschienen.

Bezirksvorsteher Suttner vom 23. Bezirk begrüßte die zahlreich erschienenen Festgäste, unter ihnen Mitglieder des National-, Bundes- und Gemeinderates, Vertreter des Sozialministeriums und des Stadtschulrates sowie mehrere Bezirksvorsteher und ihre Stellvertreter, ferner Mitglieder des Stadtbauamtes mit Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller an der Spitze. Auf der fahngeschmückten Bühne des großen Festsales rollte als Auftakt der Feierlichkeiten eine kleine Festakademie ab, deren Mitwirkende Buben und Mädchen des Heimes waren. Zuerst spielte ein Kinderorchester, dann trugen zwei der Heimkinder ein Gedicht vor, in dem sie ihrer Freude über ihr neues schönes Zuhause Ausdruck gaben und der Stadtverwaltung dafür dankten. Dann sangen und spielten die Kinder mit Begeisterung den Festgästen vor; besonders der kleine Trommler schlug mit großem Temperament auf sein Instrument ein. Ein weiteres Gedicht und der Kanon "Glück und Heil sei diesem Haus" beendeten die Vorführungen der Kinder, die von den Gästen mit begeistertem Applaus aufgenommen wurden.

Bezirksvorsteher Suttner betonte in seiner Begrüßungsrede, daß dieses neue Heim ein weiterer Beweis dafür sei, daß "Wien - die Mutter Fürsorge" - so heißt eine Plastik des Bildhauers Hannak, die vor dem Heim aufgestellt wurde -, keines unserer Kinder vergißt. Er wünsche sich sehr, so fuhr der Bezirksvorsteher fort, daß diesem Werk viele andere folgen werden, und der 23. Bezirk sei gerne bereit, Baugründe dafür zur Verfügung zu stellen. ./.

Der 23. Bezirk - eines der Hoffungsgebiete Wiens

Auf dieses Angebot kam Bürgermeister Jonas dann in seiner Eröffnungsrede zu sprechen. Zu Bezirksvorsteher Suttner gewandt, sagte der Bürgermeister nämlich, daß die Stadtverwaltung die Bevölkerung des 23. Bezirks noch viele Jahre "mit Baugruben beschäftigen" werde. Noch lange Zeit werde in diesem Bezirk keine Ruhe herrschen, denn er sei eines der Hoffungsgebiete Wiens, wo noch zahlreiche große Bauwerke entstehen sollen.

Dieses Heim, sagte Bürgermeister Jonas, ist nicht das erste seiner Art, aber das schönste und modernste in Wien. Einen schöneren Platz dafür wie hier mitten in einem großen Park, hätte man kaum finden können. Die zahlreichen medizinischen und sozialen Einrichtungen, die es in diesem Heim gibt, verursachten natürlich hohe Baukosten, die allerdings kaum mit den zu vergleichen sind, was der Betrieb des Heimes kosten wird. Wenn man aber bedenkt, wieviel Glück man damit bringen und wieviel Sorgen beseitigen wird, so war der Preis dafür nicht zu hoch.

Mit großem Lob bedachte Bürgermeister Jonas sodann Frau Architekt Dr. Lassmann, nach deren Plänen das Heim erbaut wurde. "Es ist das schönste Werk, das Sie bisher geschaffen haben", sagte der Bürgermeister, "und wenn Sie einmal Sorgen in ihrem Beruf haben, dann kommen Sie hierher und finden Sie Trost und Hoffnung in diesem Gebäude, das so vielen Menschen Trost und Hoffnung bringt!"

Erinnerung an den großen Menschenfreund Dr. Adolf Lorenz

Dieses Heim für körperbehinderte Kinder erhält den Namen "Dr. Adolf Lorenz-Heim", sagte der Bürgermeister sodann. Damit soll die Erinnerung an den großen Arzt und Menschenfreund Dr. Adolf Lorenz, der jahrzehntelang in Wien gewirkt hat, stets wachgehalten werden. Dr. Lorenz hat zahlreiche große Leistungen auf medizinischem und sozialem Gebiet vollbracht. Dazu gehört unter anderem die von ihm eingeführte unblutige Behandlung der Hüftgelenksverrenkung und gewisser Formen des Klumpfußes; auch für die Freiluftbehandlung der Gelenkstuberkulose ist Dr. Lorenz eingetreten. Um die Jahrhundertwende gründete er den Verein "Elisabethstiftung", der ein Heim für körperbehinderte Kinder in Ober-Lanzendorf baute.

Später kamen die Pfléglinge dieser Anstalt in das Heim in Rodaun, von wo sie nunmehr hierher übersiedeln konnten. Der Name Dr. Adolf Lorenz ist also nicht nur durch die ärztlichen Leistungen dieses großen Menschen mit dem neuen Heim verbunden, sondern auch durch den Vorgänger der heute eröffneten Einrichtung.

Mit dem Dank an Stadtrat Maria Jacobi und alle, die dabei geholfen haben, daß dieses Heim in einer Form entstehen konnte, die ein Maximum an Kinderglück vermitteln kann, schloß der Bürgermeister seine Rede. An den Direktor und das Personal richtete er schließlich die Bitte, die Gedanken der großen Menschlichkeit im Sinne Dr. Adolf Lorenz' hier weiter wirken zu lassen.

#### Geborgenheit für 100 körperbehinderte Kinder

Vor der Eröffnungsrede des Bürgermeisters hielt Stadtrat Maria Jacobi eine Ansprache, in der sie einen Überblick über die Einrichtungen des Heimes gab und sich mit den Sonderschulen in unserer Stadt befaßte. Wien besitzt heute 45 hervorragend geleitete Schulen für fast 7.200 behinderte Kinder. Sechs davon sind für körperbehinderte Kinder bestimmt, dort ist es jedoch nicht möglich, zu wohnen und zu leben. Jene Kinder, deren Ausbildung den Aufenthalt in einem Heim erfordert, waren bisher in einem Haus in Rodaun untergebracht, das, während des ersten Weltkrieges erbaut, nicht mehr den Anforderungen entsprach.

Das neue Heim in Mauer ist nicht nur größer als das alte Haus in Rodaun, sondern es entspricht auch allen Anforderungen, die von Fachleuten, Ärzten und Pädagogen an ein solches Heim gestellt werden. Von den 700 körperbehinderten Kindern, die Wiens Sonderschulen für körperbehinderte Kinder besuchen, können 100 Kinder ständig hier wohnen und sich geborgen fühlen. Zum Schulunterricht, der ebenfalls hier abgehalten wird, kommen aber auch noch Kinder, die zu Hause bei ihren Eltern wohnen.

Ein gutdurchdachter Funktionsplan hat bei der Errichtung des Bauwerkes die vielfältigen Probleme berücksichtigt, die die Behandlung der hier lebenden Kinder mit sich bringt. Wohnräume und Klassenzimmer etwa wurden so angeordnet, daß die Kinder keine unnötigen Wegstrecken zurücklegen müssen. Im 1. und 2. Stock des dreistöckigen

Gebäudes sind je fünf Heimgruppen und je sieben Klassenzimmer untergebracht, dazu kommen die notwendigen Nebenräume für die Betreuung der Kinder sowie für die Erzieher und Schwestern. Der 3. Stock beherbergt eine Berufsschulgruppe für Mädchen, die hier die Wäschewarenherstellung erlernen wollen.

Baukosten um zwei Millionen weniger als vorgesehen

Neben Ausbildung und Schulunterricht aber hat das Heim die besonders wichtige Funktion, die Bewegungsfähigkeit der Kinder zu stärken und zu steigern. Für die Behandlungen auf diesem Gebiet stehen im Kellergeschoß besondere Einrichtungen für Unterwassertherapie und Elektrotherapie und Gymnastikräume sowie im letzten Stock ein Solarium zur Verfügung, in dem die Kinder auch in den Wintermonaten der natürlichen Sonnenbestrahlung ausgesetzt werden können.

Um den Kontakt der Heiminsassen mit ihren gesunden Jugendgefährten aufrecht erhalten zu können, schließt kein Zaun das Gebäude in der großen Parkanlage ab. Ein breites Tor ist geöffnet, durch das unsere Kinder hinausgehen sollen - zu den anderen Kindern, in die andere Welt. Selten ist Geld so gut angelegt worden, wie in diesem Fall, schloß Stadtrat Maria Jacobi ihre Rede. Sie könne aber mit besonderer Freude Finanzstadtrat Slavik mitteilen, daß wahrscheinlich nicht die vorgesehenen 34 Millionen Schilling an Baukosten verbraucht werden, sondern um etwa zwei Millionen Schilling weniger.

Im Namen des Stadtschulrates für Wien dankte Präsident Dr. Neugebauer der Stadtverwaltung für die Errichtung der Schule und des Kinderheimes. In einem solchen Heim, so stellte er fest, entwickelt sich kein Minderwertigkeitsgefühl in den Kindern, sondern ganz im Gegenteil ein gesundes Gemeinschafts- und Selbstbewußtsein, das den Kindern später in der Härte des Erwachsenenlebens ungeheuer viel hilft.

Nach dem Absingen der Bundeshymne, das den Abschluß der Eröffnungsfeier bildete, besichtigte Bürgermeister Jonas an der Spitze der Festgäste das neue Gebäude mit seinen zahlreichen Einrichtungen.

Licht, Luft und Sonne

Mit den Bauarbeiten war im Dezember 1961 begonnen worden, die Bauzeit betrug insgesamt 30 Monate. Das Gesamtausmaß des Baugrundes beträgt rund 6.800 Quadratmeter, die verbaute Fläche 1.665 Quadratmeter, der umbaute Raum 28.653 Kubikmeter. Das Gebäude hat drei Obergeschoße, ein Erdgeschoß und ein Kellergeschoß. Im Dachgeschoß wurden die Räume für die Lüftungsanlagen und die Maschinen für die beiden Aufzüge untergebracht. Als Zubau zu dem Heim und Schulgebäude wurde in der Höhe des Kellergeschosses ein Turnsaal errichtet.

Die Schulräume und die Heimzimmer wurden in einer Ebene stets so angeordnet, daß die Wohnräume nach Südosten, die Schulräume nach Nordwesten gerichtet sind. Dadurch genießen die Wohnräume den Vorteil der Morgensonne, des Windschattens (hier herrscht häufig Westwind) und der größeren Ruhe durch den Park, der vor den Fenstern liegt. Die Schulräume haben am Vormittag gleichmäßiges Licht aus Nordwesten. Die Wohneinheiten wurden jeweils so zusammengestellt, daß zwischen zwei Schlafräumen für je sechs Kinder der Wohn- bzw. Aufenthaltsraum liegt, und zwei derartige Raumgruppen ihrerseits wieder durch eine andere Raumgruppe getrennt werden, in der Aufsichts- und Pflegepersonal untergebracht sind. Die leichter erkrankten Kinder finden in einer Krankenabteilung Aufnahme. Für die Zahnbehandlung sorgt eine eigene Schulzahnklinik im Haus. Verpflegt werden die Kinder durch eine große Anstaltsküche im dritten Stock.

- - -